

Klima: Was tut die IG BAU?

Einen langen Atem, den eine traditionsreiche Gewerkschaft freilich hat, braucht es beim Klimaschutz. Die IG BAU ist hier – im Interesse der Umwelt und der Arbeitsplätze – hartnäckig und gestaltend dabei. Beispiele aus der Praxis:

→ Mit Greenpeace zusammen stellte die IG BAU 1999 ein Projekt zur umweltfreundlichen Sanierung von Altbauten vor. Auf lange Sicht können damit 430 000 zukunftsfähige Arbeitsplätze geschaffen und fast 100 000 Tonnen Kohlendioxid eingespart werden. Das Programm läuft.

→ Der Zinsgewinn aus den UMTS-Milliarden geht auf Initiative der IG BAU in die Altbausanierung, begleitet von der Deutschen Energie-Agentur (dena). Das Projekt entstand im Bündnis für Arbeit, zusammen mit Umweltverbänden und Industrie, eine Allianz, zu der es sonst nicht so oft kommt.

→ Den Stein für „Nachhaltiges Bauen und Wohnen in Europa“ brachte die IG BAU im Wirtschafts- und Sozialausschuss der EU ins Rollen. Jetzt wurde das Vorhaben in das 6. Umweltaktionsprogramm der Europäischen Kommission aufgenommen und soll kleine dezentrale Lösungen fördern.

→ Initiator und Berater beim gleichnamigen deutschen Programm ist ebenfalls die IG BAU. Branchen der IG BAU wie Dachdecker, Maurer, Zimmerer oder Trockenbauer sind unmittelbare Nutznießer solcher Arbeiten und Aufträge.

→ Beispiel Johannesburg: Die deutsche Delegation schuf nicht nur einen Ausgleich für das mit dem Flug dorthin „verbratene“ Kohlendioxid. Die IG BAU gibt in einem Projekt in einem „township“ auch Hilfe zur Selbsthilfe.



KLIMASCHUTZ

Arbeits-K

Den Ast, auf dem man sitzt, sägt man nicht ab, sagt das Sprichwort: Schneestürme in Südafrika, Flutkatastrophen an Elbe und Donau. Gerade erst haben sich rund 170 Großunternehmen aus aller Welt, darunter Shell, BP und die Telekom, zur Initiative „e-mission 55“ zusammenschlossen, um Druck auf die Regierungen der Welt zu machen, dem Klimawandel wirksam zu begegnen. Das Klima ist längst zu einem Risiko für das Geschäft geworden, und damit auch für Arbeitsplätze. Klimaschutz dagegen schafft Arbeit und kurzelt die Wirtschaft an.

Die Kosten der Untätigkeit sind inzwischen größer als die Kosten für den Klimaschutz“, warnte Kofi Annan, der Generalsekretär der Vereinten Nationen, vor dem Klimagipfel in Johannesburg, an dem auch die IG Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) teilgenommen hat. Wer heute noch den Kopf in den Sand steckt und sich tröstet, dass die Elbe vor 500 Jahren schon einmal so hoch stand, vergisst, dass damals noch keine 10 000 Betriebe alleine in Sachsen überschwemmt wurden. Vergisst, dass auf dem betonierten Weg der Flutwelle noch kein Industriepark Bitterfeld oder Hunderte von Städten und Siedlungen lagen. Oder, dass die Bahn dort jetzt Schäden von gut einer Milliarde Euro zu beklagen hat und alleine in Sachsen-Anhalt 100 000 Hektar landwirtschaftliche Fläche unter Wasser standen.

Groß wie ein Blumenkohl

Die waldfallenden Winterstürme „Lore“ 1994 und „Lothar“ 1999 werden keine Ausnahme bleiben, meint Gerhard Benz, der in seinem Büro einen Abguss des größten je gefundenen Hagelkorns liegen hat. Es ist groß wie ein Blumenkohl. Der Meteorolo-



Milliardenschäden
durch Klimakatastrophen:
Klimaschutz wäre billiger

lima

Foto: dpa

loge betont: „Die Niederschlagswerte in Mitteleuropa werden sich verändern. Und es wird öfter Katastrophen geben.“ Gerhard Benz ist kein Spinner, er leitet die Geo-Risikoforschung bei der „Münchner Rückversicherungs-Gesellschaft“ und erforscht seit rund 30 Jahren Naturkatastrophen.

Die Eisdecke an den Polen schmilzt nach neuen Erkenntnissen der amerikanischen Raumfahrtbehörde NASA schneller als erwartet. Der Potsdamer Klimaforscher Martin Claussen rechnet damit, dass der Meeresspiegel in den kommenden 100 Jahren um 40 bis 80 Zentimeter ansteigt.

Klaus Töpfer, ehemals CDU-Umweltminister und heute Chef des UN-Umweltprogrammes, stellt fest: „Der Klimawandel ist keine Prognose für die Zukunft, er findet heute statt, und zwar massiv.“

Das Umsteuern freilich ist schwer. Und Ungläubige finden sich an jeder Straßenecke. Seit sich 178 Länder im Jahr 1992 in Rio trafen und die Industrieländer ein Gegensteuern versprochen, ist der Ausstoß an Treibhausgasen um neun Prozent gestiegen, gingen Waldvernichtung und Artensterben weiter. „Die wohlhabendsten 20 Prozent der Weltbevölkerung verbrauchen 86 Prozent der Rohstoffe und Ressourcen“,

kritisiert Klaus Töpfer. Ein ungesundes Verhältnis, auch in egoistischer Hinsicht. „Besorgniserregend“ findet die Europäische Union Europas Abhängigkeit von Energie-Importen: 70 Prozent des Ölverbrauchs und 40 Prozent beim Erdgas.

Erst ein Beginn

Die meisten Emissionen oder Schadstoffausstöße entstehen, wenn Kohle und Erdgas verbrannt werden, um Strom zu erzeugen. Bei Kohle gelangt dabei weit mehr Kohlendioxyd in die Luft als bei Erdgas. In den vergangenen zehn Jahren wurde der Ausstoß in Deutschland um 16 Prozent gesenkt. Das Sparpotenzial ist aber längst nicht ausgereizt, denn die Träger Erneuerbarer Energien wie Wind, Wasser, Sonne und Biomasse setzen bei der Stromproduktion kein Kohlendioxyd frei.

→ Der Anteil der alternativen Energien stieg innerhalb der letzten zwei Jahre unter rot-grüner Bundesregierung von 5,2 auf 7,5 Prozent.

→ In der Windenergie-Branche mit inzwischen 35 000 Beschäftigten werden die Zuwachsprognosen Jahr für Jahr übertroffen, lobt die FAZ. In den nächsten acht Jahren rechnet die Branche mit weiteren 100 000 neuen Arbeitsplätzen. Mehr als 12 000 Windräder drehen sich bereits in Deutschland, sie tragen knapp vier Prozent zur Stromproduktion bei. Bis zum Jahr 2030 könnten daraus 25 Prozent werden und damit zehn Prozent der heutigen Kohlendioxyd-Emissionen eingespart werden.

→ Ähnlich dynamisch wie die Windkraft entwickelt sich die Solarenergie. Werden die Subventionen, die im 100 000-Dächer-Solarstrom-Programm festgeschrieben sind, fortgeschrieben, rechnet die Branche bis 2010 mit einer Verdopplung. In den vergangenen drei Jahren wuchs die Nachfrage nach Solarstromanlagen um das Achtfache. 100 000 neue Arbeitsplätze bis zum Jahr 2010 sieht der Deutsche Fachverband Solarenergie, wenn sich die Entwicklung in der Branche weiter so fortsetzt: „Deutschland hat die Chance, der weltweit führende Ausrüster für Erneuerbare-Energie-Anlagen zu werden.“

→ Die emissionsabhängige Autobahnmaut für Lastwagen soll die Kohlendioxydausstöße ebenso senken wie die Ökosteuer und das Drei-Liter-Auto. Klimafreundli-

Die Vorreiterrolle lohnt sich auch

35 Prozent aller Subventionen in Deutschland wirken ökologisch kontraproduktiv. Nur knapp drei Prozent sind umweltschützend.

→ Deutschland ist dank Regierungsförderung Windenergieweltmeister: Ein Drittel des Windstroms der Welt wird hierzulande erzeugt.

→ Die „Vorreiterrolle der deutschen Klimaschutz- und Energiepolitik lohnt sich ökonomisch“, betont Bundesumweltminister Jürgen Trittin. ABB Mannheim hat gerade den Auftrag für den größten Windpark Nordamerikas in Kanada im Wert von einer Milliarde Euro erhalten. Schon heute greifen die USA zur Bewältigung ihrer Energiekrise in Kalifornien auf hocheffiziente Gasturbinen aus Deutschland zurück. Wirkungsgrade von mehr als 57 Prozent bei der Stromerzeugung und mehr als 90 Prozent bei der gekoppelten Erzeugung von Strom und Wärme sind ökologisch spitze und auch ökonomisch attraktiv.

→ Übrigens: Würden all die bequemen Stand-by-Schaltungen, etwa beim Fernseher, ausgeschaltet, könnten zwei Großkraftwerke eingespart werden.

ANZEIGE

Freie Ferienplätze

Ferienhotel "Turracher Höhe", Kärnten/Österreich (Halbpension € 204,01 bis € 304,50 Pers./Woche): ab sofort bis 26. Okt., 7. bis 21. Dez., 15. März bis 26. April

Ferienhotel "St. Andreasberg", Oberharz (Vollpension € 210,00 bis € 241,50 Pers./Woche): 20. Okt. bis 2. Nov., 4. Jan. bis 15. Mai

Ferienzentrum "Wenningstedt", Nordseeinsel Sylt (Ferienwohnung € 189,69 bis € 232,64 Fam./Woche): 7. Nov. bis 28. Dez., 4. Jan. bis 15. Mai

Ferienzentrum "Maierhöfen" Allgäu/Nähe Bodensee (Bungalows von € 182,00 bis € 297,50 pro Fam./Woche): 4. Jan. bis 15. Mai

GEW

Info: 01805/439-337
GEW-FER(IE)N

www.ferien-igbau.de

Die IG BAU in Johannesburg

Weltklimagipfel im südafrikanischen Johannesburg. Die IG BAU als Umwelt-Gewerkschaft war dabei. Ein Teilnehmer berichtet.

Einschusslöcher in Hotelfenstern unterstrichen eindrucksvoll, warum Johannesburg als eine der gefährlichsten Städte der Welt gilt. Das Hotel der Gewerkschafter aus aller Welt war ständig von Militär bewacht, das Grundstück durfte nur mit Fahrzeugen verlassen werden.

Mit dabei waren Gewerkschafter aus rund 120 Ländern. Die deutsche Seite wurde vor allem durch die IG BAU vertreten. Delegationsleiter war Hajo Wilms, der

Stellvertretende IG BAU-Bundesvorsitzende. Die IG BAU engagiert sich seit Jahren für Klimaschutz und Nachhaltigkeit, war bei allen wichtigen Vorbereitungen dabei und hat unsere Positionen eingebracht. Das Ziel war und ist es, dass die Sicht von Arbeitnehmern aus Deutschland

genügend Beachtung bei den Verhandlungen und den Abkommen findet. Nur in der Praxis entscheidet sich, ob wir uns nachhaltig entwickeln – also soziale, ökologische und wirtschaftliche Aspekte gleichzeitig beachten. Deshalb hat sich Hajo Wilms eine Reihe südafrikanischer Projekte angeschaut, Kooperationen verabredet und konkrete Verabredungen mit anderen Gewerkschaften besprochen. Die praktische Umsetzung muss nun folgen, wir als IG BAU werden dabei weiterhin kräftig anpacken.

Interakzent



Foto: Grundstein

Hajo Wilms vor Ort in Johannesburg

cher Biodiesel (aus Raps) kann mittlerweile in Deutschland an 1500 Tankstellen gezapft werden. 600 000 Tonnen, sechsmal mehr als noch vor vier Jahren, werden dieses Jahr abgesetzt. Rund 20 000 Arbeitsplätze werden damit gesichert.

→ Hervorragende Energie- und Umweltbilanzen haben Biomasse-Pellets und -Briketts. Alleine in Nordrhein-Westfalen bleiben jährlich zwei Millionen Kubikmeter nachwachsendes Waldholz ungenutzt. Über 650 Energieanlagen wurden dort seit 1998 gefördert, hauptsächlich Pelletheizanlagen. Die kleinen Kügelchen sparen so jährlich 20 Millionen Liter Heizöl und bringen eine CO₂-Senkung um 60 000 Tonnen.

→ Die Agrarminister der deutschen Bundesländer verabredeten bei ihrer letzten Sitzung im September, die energetische Verwertung von Getreide mehr in die Diskussion zu bringen. „Die Ölfelder der Zukunft“, das könnten hierzulande Getreidefelder sein – wenn die Verbrennung von Getreide gesellschaftlich akzeptiert wird.

Belegung in der Flaute

Deutschlands jüngster Industriezweig, die Erneuerbaren Energien, bieten heute rund 120 000 Arbeitsplätze, Tendenz steigend, und haben sich mit Technologie und Kompetenz an die Weltspitze gesetzt. Das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) mit garantierter Einspeisevergütung gibt viele praktische Impulse für den Klimaschutz und ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum. Und das zu einem Bruchteil des Geldes und der Subventionen, die Atomkraft und Kohle bisher gekostet haben.

→ Im Privathaushalt verschlingt das Heizen am meisten Energie. Mit der Energie-



Foto: dpa

Klimaschutz endlich ernst nehmen

einsparverordnung vom 1. Februar 2002 soll der Energiebedarf neuer Häuser um 30 Prozent gesenkt werden. Viel Arbeit für Dachdecker, zum Beispiel, und Trockenbauer.

→ Mitten in der Wirtschaftsflaute schaffen so die Ökobranchen in Deutschland Arbeitsplätze. Die rund 18 000 Unternehmen etwa in Herstellung, Verarbeitung und Import von Bio-Lebensmitteln beschäftigen mindestens 250 000 Menschen, 36 Prozent mehr als vor vier Jahren. Das Angebot an Ausbildungsplätzen stieg in dieser Zeit sogar um 150 Prozent.

Viele politisch verordnete und zunächst teure Investitionen haben sich ökonomisch wie ökologisch als segensreich herausgestellt, zum Beispiel die Entschwefelung von Kohlekraftwerken, das Verbot von bleihaltigem Benzin oder die Katalysatoren für Verbrennungsmotoren.

Wer über die Ökosteuer mosert, hat keine Erinnerung, wieviele Steuermilliarden bisher in Atomstrom und Kohle geflossen sind. Hier sei an den Generalsekretär der Vereinten Nationen erinnert. Und an den Ast, auf dem wir alle sitzen. *almay*

„NICHTS TUN IST TEURER ALS DER KLIMASCHUTZ“

Der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Kofi Annan, meint: „Wir haben die Atmosphäre mit Schadstoffen belastet, die jetzt zu unseren Lebzeiten in Form des globalen Klimawandels verheerende Schäden anrichten. Wir haben Wälder abgeholzt, Fischbestände geplündert und Wasser und Böden vergiftet. Und während Verbrauch und Produktion in den Industrienationen auf dem Höhepunkt sind, wird die Mehrheit der Menschheit in Armut, Elend und Verzweiflung zurückgelassen.“

Wir brauchen einen Kurswechsel, bevor es zu spät ist. Es gilt, die mutwillige Zerstörung und die unbedachte Selbsttäuschung zu beenden, die zu viele davon abhält, den gefährlichen Zustand der Erde und ihrer Bewohner zu erkennen. Die Kosten der Untätigkeit sind inzwischen größer als die Kosten für den Schutz.“